

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

IV. Wie Licio von Balbona Ritter/ ein jungen Edelmann Riciardus gennant,  
bey feiner Tochter schlaf. [...]

**urn:nbn:de:bsz:31-101119**

Letto speiß/darnach ich selbst den Fried ewer Freund su-  
 chen vnd machen wil. Wer war daß zu much dann bey-  
 der Junge? Zuband darnach die edel Fraw sie beyde ein-  
 ander zu der Göttlichen Ehe gab/ihnen ehlich Hochzeit  
 macht/da die zwey Lieb die ersten frucht ist rer süßen Lieb  
 empfunde. Vnd nach eilichen vergangenen tagen die e-  
 del Fraw mit den zweyen newen Eheleuten auff zu Roffs  
 sah/mit ihnen vnd einer würdigen Gesellschaft zu Rom  
 einriet / daß sie des Jungen Freundt sehr vnmutig vndd  
 betrübe fand/die sie all in guten fried vnd sinn mit Petro  
 setze/widerumb zu hauß reyt / Peter vnd sein hergliebe  
 Angonella / bis in jhr alter mit fried/lieb vndd freuden  
 lebten.

## IV.

Wie Licio von Balbona Ritter / ein jungen Edel-  
 mann Vicardus genant/bey seiner Tochter sch. as-  
 send fand/die er zu der Ehe nam/vnd mit dem Ritter  
 in gutem stand vnd fruede blieb

**E**kundt war es durch gebot der Königin  
 an Philostrato/der hatt die Weiber in seinem  
 Regiment fast betrübet/aber jz kundt wo't er sie  
 frölich machen / mit läwlichen newen Zabeln / vndd  
 spricht : Ihr mein allerliebste Frawen / jr sollt wissen / daß  
 nicht lang zeit vergangen ist / daß in der Gegend Ro-  
 mandia war ein Ritter gesessen/der mit namen genant  
 war Herr Licio von Balbona / der war gung ehrbar/  
 reich vñ mächtig vnd dabey ein nühiger Weiser Man/  
 dem Gott in seinen letzten tagen ein einige Tochter geben  
 hatt/etborn von seiner Haußfrawen Icomita/die selbige  
 seine Tochter ob all nühingfrawen derselben Gegend die  
 schönst gehalten war/dabey demü'tig/züchtig/vndd aller  
 fröli

### Der neuen Zeitung/

frölicher Jugend voll/davon Vatter vnd Mutter beson-  
der freud/vnd si ohn maß lieb hätten / allen iren fleiß zu  
ir theeren/mit ir meynten zumachen grosse freundschaft.



Nun war in der Statt gar ein hübscher Junger Edel-  
mann/genannt Ricciardo/der sein Wohnung mehr mit  
dem Ritter heit/dann mit jemand anderst/viel auß vnd  
ein gieng/er war von edlem Geschlecht/Brotinor/vor de  
sih der Ritter vnd sein Fraw wenig besorgten der Toch-  
ter halb/dann wer er jr leiblicher Sohn gewesen/darum  
er seines auß vnd eingehen solcher vnehrlicher sacht hal-  
ben kein hette. Nu in solchem ab vnd zu gehen der Jung  
Edelman des Ritters Tochter huldten vnd ihm gefallen  
ward/angesehen ire schöne züchtige Seberd vnnnd grosse  
Tugend/auch dabey Mannes zeitig / vmb des willen  
gänglich in sie in lieb engündet/doch solche lieb lange zeit  
verborgen trug / auch solcher seiner huld vnd lieb nit lög  
zeit vergien g/die Jungfraw warnam / die sie nit auß-  
schlag /

schlug/sondern in nicht weniger lieb haben warde/dann  
 er sie heit/daß der Jung wargenommen hette/froh vñnd  
 wol zu muth war/vñnd zu mehemalen willen heit / jr sein  
 lieb zu öffnen/doch sorg halben das mehr vererug / dann  
 ihm lieb war/darumb er schwieg / vñnd also nach langem  
 schweigen/eins tags im zeit nā mit jr zu reden/vñ sprach:  
 Catharina/du mein allerliebstes Lieb / ich bitte dich / du  
 wollest mich dir lassen befohlen seyn/vñnd mich in liebha  
 ben nicht tödten. Die Jungfraw im bald antwort/vñnd  
 sprach. Du wolt GOTT/daß du mich nicht mehr dan ich  
 dich peinigest vñnd tödiest. Dieser antwort der jung groß  
 gefallen hett/ein fröliches Herz gewant / zu ihr sprach:  
 Jungfraw/es soll an mir nicht gebrechen / deinen willen  
 zu thun / vñnd dein gefallen zu vollbringen/darumb ich  
 starr such/zeit vñnd weg zu finden/vñser beyder leben iuret  
 ten. Die Jungfraw zu ihm sprach: Ricciarde / du siehest  
 wol was grossen huc vñnd wart man mein hat / darumb  
 ich nicht wol vernimmen mag / wie du zu mir kommen  
 mögst/dann ich dir kein sinn noch weg kann wissen / ohn  
 mein schand zu mir zukommen / Weistu aber etwas  
 das ich nit verstehe / so will ich all mein vermögen thun/  
 damit wir vñs zusammen fügen. Ober das ihm Ri  
 ciardus mancherley gedacht/zu ihr sprach: Catharina  
 mein liebes Lieb ich kan keinen weg erdencken / es wer  
 dann Sach/daß du auff dem Gang/der aussershalb dei  
 nes Vatters Kammer ob dem Garten ist/schlicffest / o  
 der deß Nachts kommen möchst/so wolt ich ohn zweiffel/  
 wie mühsam es mir wer/zu dir kommen. Die Jung  
 fraw sprach: Ist nu sach/daß du auff den Gang zukom  
 men meynst / so mag ich wol so viel zu thun / daß ich  
 darauff soll schlaffen kommen. Er zu jr sprach: Deß biß  
 ohn

## Der newen Zeitung!

Ihn sorg ich wol darauff kommen sol/also gered / mit ei-  
 nem verborgenen hütten vnd küssen von einander schie-  
 den. Nun am nechsten tage darnach (dann es in dem  
 end des Meyen war) die Jungfrau sich sehr der ver-  
 gangnen Nacht klagen warde / Vrsach grosser vbriger  
 Dis vñ des millen nie heit schlaffen mögen. Die Mut-  
 ter zu jr sprach: Du was hig mag das seyn Tochter? Du  
 hab ich gar ke ner hig diese nacht empfunde? Die Toch-  
 ter jr sprach: Traurwen Mutter/es mag war seyn/aber jhr  
 solt bedencken vnd wissen / daß die jungen Mägdelein hi-  
 ziger dan die alten sind. Du sagst war/sprach die Mut-  
 ter in der Tochter / aber ich mag dir weder kalt noch  
 warm machen/als du vielleicht meynst / wir müssen der  
 zeit die ein solchs gibe gedult haben/dann vielleicht auch  
 die ander Nacht dich wirdt frischer düncken / vñnd daß  
 dann hñnach wirft schlaffen. Das woll Gott/sprach  
 Catharina/aber es ist je nit gewöhnlich / daß gegen dem  
 Sommer sich die Nacht erfrischen soll. Da sprach die  
 Mutter: Tochter wie dünckt dich das zu. hñt were: Das  
 jung Mägdelein sprach: Mutter wann es ewer vnd mei-  
 nes Vatters gefallen wer/so heit ich mir außserhalb der  
 Kammer auff dem gang ob dem Garten ein kleines  
 Bethlein gemacht/vñnd also in der frische vñnd küle gele-  
 gen/die Nachtigal vñnd andere Vögelein hören singen/  
 des morgens da es frisch ist / vñnd ohn zweiffel wol  
 schlaffen würde. Die Mutter zu jr sprach: Tochter  
 biß gutes Muhts/vñnd tröste dich / ich solles deinem  
 Vatter sagē/vñnd dann nach seinem rath / dir ein Beth  
 machen zuschlaffen / die ihm ein solchs bald zu wissen  
 het. Vñder (als dann alter leut gewonheit ist) wider  
 die Frau der Tochter halb murmelt/zu jr sprach: Was  
 Nach,

Nachtigal wil sie singen hören / ich sol sie wol bey dem  
 Hanen gesang / noch mehr dann jr lieb seyn wirr / schlaf-  
 fen machen? Die Jungfraw Catharina jres Vatters  
 Unwillen vernam / nicht allein dieselbige Nacht vn-  
 murs halb nit schlaffen kondt / sonder auch weder Vat-  
 ter noch Mutter schlaffen ließ / sich mehr dan 7 je klager.  
 Da das die Mutter sahe / zu ihrem Mann dem Ritter  
 sprach: Herr jr habt gar kleine lieb zu vnser Tochter / was  
 mag euch das schaden? oder was irret euch das / daß sie  
 außershalb der Kammern schlaff / auff dem Gang / r un-  
 har sie diese ganze Nacht kein Aug nie zugethan / noch  
 mich mit sampt ihr nit schlaffen lassen / vnd ihr laßt euch  
 so frembd düncken / ob si: der Nachtigal gesang begere  
 zuhören / als dann gern junger Personen gewonheit ist /  
 die Vögelein hören zusingen. Der Ritter sprach zu der  
 Frawen: So wolan / mach jr ein Berth wo es jr an dem  
 süglichen ist / vnd umbhend das mit ein Fürhang / vnd  
 laß sie an dem kühlen schlaffen / vnd die Nachtigal sin-  
 gen hören. Da das die Jungfraw Catharina vernam /  
 daß jr Vatter seinen willen darzu geben hette / froh war /  
 ihr baldt ein Berth mit dem Fürhang zubereyt / dieselbe  
 Nacht zuschlaffen / vñ die Nachtigal singen hören / auch  
 se viel thät / daß sie dem jungen Edelmann das zuweis-  
 sen thät / ihm das Zeichen zu ihr zukommen gab / darbey  
 er wol vernam / wie er sich halten solt. Da nun die Fin-  
 ster Nacht kommen / vnd die Jungfraw auff dem gang  
 ob dem Garten schlaffen war gangen / vnd der Ritter  
 das thürlein seiner Kammern / das auff den Gang eng  
 hett zugesperet / schlaffen war gangen / vnd Ricardus ver-  
 nam / daß sich alle ding im Hauß gesült herten / jedermā  
 war schlaffen gangen / sich in den garten mache / vnd vnß  
 dem

## Der neuen Zeitung/

dem Garten auff einer Leyter mit grosser mühe vber zwo  
 Mawren auff den Gang stiege/da sein liebe Jungfraw/  
 die sein mit freud wartet / allein lag / die in mit still in ire  
 schneeweisse arm empfieng / vnd nach etlichem freundi-  
 chen halsen vnd küssen mit einander zu Beth giengen/  
 dieselbe Nacht ihr frewd vnd lust mit einander empfieng  
 gen/die Nacht zu derselbigen zeit kurz war / vnd jr frewd  
 groß / dem Tag ohn geschlafen nahe kommen waren /  
 vnd nach irem gedüncken / sie bey einander noch nicht er-  
 wärmer waren / auch der kurzen Nacht ich die Schuld  
 gib / dann sie bey vbedeckt bey einander schliefen / vnd  
 in solchen schlaff der Tag ohn ihr wissen kommen ware/  
 vnd der Ritter auch auffgestanden war / vnd der Tochter  
 auff dem Gang im zgedanken came / das Thürlein des  
 gangs heymlich auffhät / zu seiner alten Frawen sprach:  
 Laß sehen / wie die Nachtigal vnser Tochter heynd hat  
 wol schlaffen machen / in still zum Beth gieng den für-  
 hang auffhub / vnd beyde Lieb nackend vnd vbedeckt  
 sahe / vnd Ricciardum baldt erkantte hätt / von dannen  
 in sein Kammer zu der Frawen gieng / zu ihr sprach:  
 Bald stehe auff Fraw / vnd sehe wie dein Tochter so gie-  
 rig gewesen ist / daß sie die Nachtigal singen höret. Die  
 sprach: Wie mag das geseyn? Kompsu baldt / sprach der  
 Ritter / du wirst wunder sehen. Die Fraw sich eylendts  
 anlegt / das wunder zusehen / Herrn Riccio auff den Gang  
 nachfolget / zum Beth giengen / den Fürhang auff ein  
 Orth stießen die Fraw Jaconita öffentlich sahe / in wel-  
 cher Form ihr Tochter der Nachtigal gesang / die sie mit  
 grosser Begierd höret zusingen) begeret hätt. Die Edel-  
 fraw die sich von Ricciardo betrogen sahe / wider ihn in  
 grossen Zorn fiel / willen hett zusch: eyen / vnd ihm zusu-  
 chen/

chen / aber der Ritter jr das nicht verhengt / zu jr sprach :  
 Fraw schweig / als lieb ich dir bin / dann sintemal sie in  
 gefangen hat / so sol er jr seyn / Ricardus ist edel / jung  
 vnd reich / wir mögen von ihm nicht anderst dann gute  
 Freundschaft haben / wil er mit Fried vnd dem Leben  
 von mir kommen / er muß sie fürwar zu der Ehe nem-  
 men / des die Fraw auch wol zumuth war / daß sie den  
 Ritter nit anders thun sahe dieser Sach halben / vnd der  
 Tochter gute Nacht bedacht / wie sie solt geruhet vnd ge-  
 schlaffen haben / auch darbey die Nachtigal gefangen  
 hått / des sie zu gutem Fried vnd Content war / darnumb  
 schweig. Vnd nach solchen Worten nit lang vergienß /  
 Ricardus erwacht / den liechten Tag ihm auff den Hals  
 sahe / sehr erschrack / sich seines Lebens erwegen hått / er  
 Catharina ruffte / zu ihr sprach : Du mein außersichtes  
 Lieb / nun wie sollen wir thun ? Die Nacht hat vns betro-  
 gen / vnd der liechte Tag ist kommen / vnd hat mich hie  
 funden. Zu diesen Worten der Jungen Vatter für das  
 Beth mit blossem Schwerdt in der Handt came / dem  
 Fürhans fürter wa: ff / vnd sprach : Du solt wol thun.  
 Da ihn Ricardus ansichtig ward / in nit anderst danck-  
 te / dan wie im sein Herg in dem Leib brech / sitzend sich in  
 dem Beth auffricht / zum Ritter sprach : Herr ich beger  
 Gnad durch Gott / dann ich als ein vngetreuer gethan  
 hab / vmb eu: ch den tod verschuldet hab / thut mit mir das  
 euch liebet / doch allwegen ich bitte / mag es gefeyn / ihr  
 wöllet mir meines Lebens verschonen / damit ich nicht  
 von eu: ch den Todt empfahe. Der Ritter sprach: Ricar-  
 de / von wegen der Liebe vnd Freundschaft / die ich zu ir  
 getragen habe / ich dir solches nicht vertramet hått / doch  
 sintemal es zu solchem kommen ist / vnd dich dem zu-  
 gend



## Der neuen Zeitung.

gends vbergangen hat / vnnnd damit du dich deines Er-  
 freuwen / vnnnd mich der verbrachten Schandt in mei-  
 ne Tochter wider ergegen mögst / so wiltstu auff diese stüd  
 Catharinam meine Tochter ehelichen / vnnnd zu einem  
 Weibe nehmen / vnnnd gleich als sie auff diese Nacht ist  
 dein gewesen / also sol sie dieweil sie lebet seyn / mit der du  
 dein Friedt vnnnd Heyl deines & ben schafften solt / vnnnd  
 wo du es nicht zuthun willig bist / so b siehle dich vnd dei-  
 ne Seel Gtt. Mit diesen Worten Catharina sich be-  
 decket / kläglichen anhub zuweynen / den Vatter bat / daß  
 er Ricciardo vergib / auff der andern seyren Ricciardum  
 bat / daß er ihres Vatters willen thäte / damit sie lange  
 Zeit solche Nacht mit einander haben möchten. Aber  
 ihn des zu bitten nicht noth thät / dann auff ein m Theil  
 vmb Scham vnnnd Furcht willen der verbrachten Sün-  
 de / die wider zuehren / an dem andern sein & ben zube-  
 schügen / vnnnd auch Ursach brennender Lieb / die ewig  
 zubestizen / des / das er ob allen Dingen der Welt am  
 liebsten hett / von allen diesen Dingen bezwungen war  
 nicht nein zusprechen / sondern ohn alles verziehen ihn  
 sprechen machten / er berent vnnnd geschickt wer alles zu-  
 thun / das Herr Licio gefallen wer. Zuhandt der Rit-  
 ter von seiner Frauwen ein güldin Ring nam / vnnnd  
 ohn alle Red gegenwertig der Frauwen / Ricciardo seine  
 liebe Catharina mählet / vnnnd also in dem Beth zu der  
 Ehenam. Da das geschehen war / der Ritter zu ihnen  
 sprach : Inn lieget / vnd ruhet nach euerm willen / mit  
 dem von jnen gieng / ihm wol gedaht / sie schlaffens not-  
 türfftiger weren / dann des auffstehens. Vnnnd da die  
 zwey alten von dannen kommen waren / die jungen von  
 newem einander anhuben zu hassen vnnnd zu küssen / dar-  
 nach

Nach von neuem zuruhen / darnach der ersten Tagreis end gaben. Nach etlichen vergangenen Tagen/als dann Gewonheit ist / vnd zuthun gebühret/ gegenwertig ihrer Freund, Ricardus Catharinam/ Herrn Licio von Balbona Tochter / für sein eheliche Hansfraw nam / mit grossen Freuden heim in sein Hans führet / da er ein reiche vnd herrliche Hochzeit machte/ auch lange zeit mit einander in Fried vnd Freud lebeten / bey Tag vnd Nacht/ nach ihrem gefallen Nachtigal siengen.

## V.

Gwidato von Cremona bestehet sein Tochter einem seinem Süner / genante Casparolo / vnd er mit Todt abget vnd stierbet / vnd dieselbig Jungfraw ihr zween/ der ein genante Gianellus / der ander Niginus / zu Florenz bulden / beid vmb ihrentwillen zu Krieg kamen. In dem gesunden ward / das dieselbige Junfraw des einen / genant Gianellus / Schwester war / vnd dem andern er sie zu einem Weib gab.

Nach diesem kehret sich die Königin gegen Nephile / gebott ihr / das sie der angesangenen Marery nachfolget / die fröitichs muhs anhubt / vnd sprach : Siniemal Philostratus mit seiner History inn Romandia gewesen ist / so ist mein Meynung auch in dieselbige Gegend mit meiner History zu wandern. Darumb ich sprich / das in der Statt Sano zween Lombarder ihr Wohnung hätten / der ein war genant Gwidato von Cremona / der ander Jacomins von Pania / beyde alie beragte Männer / die in ihren jungen Tagen zween Söldner gewesen waren / Inn solcher Zeit sich begab / das Gwidato mit todt abgieng / vnd ohn Erben starbe / keinen andern getreuwern